

Die Wirkung von Globuli ist Glaubenssache. Kleine Zuckerkügelchen, die minimalste bis gar keine Reste eines heilsamen Stoffes enthalten sollen, um Menschen von Leiden zu befreien, dürften rational denkenden Menschen eigentlich kaum zu vermitteln sein. Und doch schwören viele Deutsche auf homöopathische Produkte; diverse Krankenkassen bezahlen zudem die Behandlungskosten.

Das sorgt für Streit. Kritiker berufen sich auf diverse Studien, die belegen, dass homöopathische Mittel nicht mehr erreichen als Placebos. Doch, da ist mehr, sagen die Verfechter, die sich ebenfalls auf diverse Studien berufen. Gegenseitig zieht man die Glaubwürdigkeit der jeweiligen Untersuchungen in Zweifel. Und neuerdings geht man gar juristisch gegeneinander vor.

Wäre ein Verbot Bevormundung?

Für Jürgen Windeler, der das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) leitet, widerspricht das Konzept der Homöopathie „unserem Wissen darüber, wie die Welt aufgebaut ist: Was verdünnt wird, wird nicht mehr. Und ein Wirkstoff, der nicht mehr da ist, kann nicht mehr wirken.“ Dagegen warnt etwa der Bundesverband der Pharmazeutischen Indus-



Ein Fläschchen mit Globuli. Foto: Royalty-free stock photo

Eine Frage des Glaubens

Homöopathen nehmen sich beim ersten Gespräch mit dem Patienten viel Zeit.

Weniger umstritten ist, dass sich Homöopathen beim ersten Gespräch mit dem Patienten viel Zeit nehmen – gern ein oder zwei Stunden statt der üblichen acht Minuten beim Hausarzt. Die Patienten fühlen sich also ernst genommen, können sich auch Probleme von der Seele reden. Was der Gesundheit durchaus zuträglich sein kann. Aber, das räumen selbst die Homöopathen ein, nicht bei schweren Schäden. Die Organe müssten noch völlig funktionsfähig sein. Geschädigte Organe könne die Homöopathie nicht kurieren.

Der Umsatz mit homöopathischen Mitteln lag laut dem Beratungsunternehmen IQVIA 2018 in Deutschland bei 670 Millionen Euro. Das klingt erst einmal viel. Im Vergleich zu 38,9 Milliarden Euro, die alle gesetzlichen Krankenkassen 2018 für Arzneimittel ausgegeben haben, ist das allerdings Kleingeld. Zumal neun von zehn Packungen Globuli sowieso privat von den Patienten bezahlt werden. Kein Wunder, dass meh-

Omso empfindlicher reagiert ein Pharmakonzern als ein Arzt – und mahnt eine Ärztin ab. Von Hajo Zenker

rere Krankenkassen die Mittel bezahlen. Sie fallen finanziell kaum ins Gewicht, machen im Wettbewerb um neue Versicherte aber einen guten Eindruck. Und sind auch in Krankenkassen-Rankings von Bedeutung. Dass Globuli tatsächlich wirken, behaupten die großen Kassen lieber nicht.

In Großbritannien zahlt das staatliche Gesundheitssystem seit dem Jahr 2017 keine Globuli mehr. In Frankreich wird über solch eine Regelung nachgedacht. Das offenbar hat den deutschen Hersteller Hevert sehr aufgeschreckt: Seit Monaten werde gegen die Homöopathie „gehetzt“. Gesetzliche Einschränkungen dürfe es nicht auch noch „in Deutschland, dem Mutterland der Homöopathie“ geben, nun gehe man „auf juristischem Weg gegen ungerechtfertigte Diskreditierungen“ vor, heißt es bei dem Unternehmen.

So forderte Hevert die Ärztin und bekannte Homöopathie-Kritikerin Natalie Grams auf, nicht länger zu behaupten, die Wirksamkeit von Homöopathie gehe „nicht über den Placebo-Effekt hinaus“. Gehe sie darauf nicht ein, drohe ihr eine Strafe von 5100

Euro. Grams weigert sich, die Unterlassungserklärung zu unterschreiben. Hevert sieht offenbar das eigene Geschäft in Gefahr.

Hevert verdient gut mit Globuli

Das Familienunternehmen aus Rheinland-Pfalz, nach eigenen Angaben einer der weltweit zehn wichtigsten Homöopathie-Hersteller, gibt auf seiner Internet-

seite als letzte Umsatzzahl den Wert von 2013, nämlich 20 Millionen Euro, an. Wie das heute aussieht, war auch auf Nachfrage nicht zu erfahren. Trotz des juristischen Vorgehens betont Hevert aber, dem Unternehmen sei eine „sachliche Diskussion rund um das Thema Homöopathie ausgesprochen wichtig“, so Stefanie Brenneisen von der Unterneh-

menskommunikation. Zumindest politisch könnte der Schuss nach hinten losgegangen sein. SPD-Gesundheitspolitiker Karl Lauterbach denkt denn schon einmal laut über ein Erstattungsverbot für deutsche Krankenkassen nach – gerade als Reaktion auf die Hevert-Attacke, die sei nämlich „eine Frechheit“.

Für entspannten Umgang

Bisher dagegen dürfen Krankenkassen über die Erstattung nicht nur selbst entscheiden, der Gesetzgeber hat, anders als bei jeder anderen Arznei, geregelt, dass sich die Homöopathen quasi selbst die Wirksamkeit ihrer Mittel bescheinigen dürfen. Die Helmholtz-Gemeinschaft wirbt trotzdem für einen entspannten Umgang mit den bezahlten Zuckerkügelchen.

„Mit der Homöopathie erhalten die Patienten einen ausgeklügelten Placebo-Effekt auf Rezept“, schreibt die größte Wissenschaftsorganisation Deutschlands auf ihrer Internetseite. Wer daran glaubt, soll also mit Globuli glücklich werden. Zumindest dann, wenn es sich nicht um schwere Erkrankungen handelt.

Bienengift gegen Insektenstiche

Der deutsche Arzt Samuel Hahnemann hat vor rund 200 Jahren den Leitsatz der Homöopathie geprägt: Ähnliches möge durch Ähnliches geheilt werden. Stoffe, die Ähnliches wie die Erkrankung auslösen, sollten hochverdünnt in Globuli „verpackt“ verabreicht werden. Stark verdünntes Bienengift soll etwa gegen Insektenstiche und andere Hautentzündungen helfen. Nach der Logik der Homöopathie ist ein

Mittel mit besonders hoher Verdünnung besonders wirksam. Ein naturwissenschaftliches Umding, wie viele Wissenschaftler oder Gesundheitspolitiker finden.

Jeder zweite Deutsche bekennt sich trotzdem laut Umfragen dazu, schon einmal homöopathische Mittel geschluckt zu haben. Zwei Drittel der Anwender waren mit dem Ergebnis zufrieden. Das

wird von der Schulmedizin gern mit dem sogenannten Placebo-Effekt erklärt: Auch wenn ein Scheinmedikament, das wie Arznei aussieht, aber keine Wirkstoffe enthält, verabreicht wird, ist immer wieder beobachtet worden, dass sich Besserung einstellt. Weil der Patient darauf vertraut, gut behandelt zu werden, verliert er seine Ängste, kann entspannen und Selbstheilungskräfte aktivieren.

US-Raketenstreit Schritte gegen Türkei eingeleitet

Washington. Wegen des geplanten Kaufs des russischen S-400-Raketenabwehrsystems durch die Türkei leiten die USA Schritte zum Ausschluss des Nato-Partners aus dem F-35-Kampffetprogramm ein. US-Verteidigungsministers Patrick Shanahan informierte seinen türkischen Koll-

SATZ DES TAGES

„Je mehr wir soziale Medien nutzen, desto weniger sozial verhalten wir uns.“



Mexiko verschärft Grenzsicherung

Mexiko-Stadt. Der mexikanische Präsident Andres Manuel Lopez Obrador feierte es als Sieg: Es sei gelungen, die angedrohten US-Strafzölle abzuwenden, die Mexiko in eine schwierige Lage gebracht hätten. Tatsächlich bedeutet das Abkommen, dass Mexiko, wie von US-Präsident Donald Trump gefordert, seine Grenzpolitik ändert. Zu Wochenbeginn sollen 6000 Soldaten der



Ein Fläschchen mit
Globuli. Foto: Royalty-free stock photo

Interview

„Die Kritik ist so laut wie nie“

Die Ärztin **Natalie Grams** hat selbst als Homöopathin gearbeitet. Heute warnt sie: Globuli sind keine Medizin. Und bekommt entsprechend Gegenwind von Homöopathie-Verfechtern – neuerdings auch juristisch.

Dass Sie als Homöopathie-Ausstieglerin angefeindet werden, sind Sie gewohnt. Dass ein Globuli-Hersteller Ihnen aber unter Androhung einer Geldstrafe von 5100 Euro untersagen will, die Wirksamkeit von Homöopathie in Frage zu stellen, ist neu. Waren Sie von diesem Schritt überrascht?

Natalie Grams: Unangenehm überrascht, ja. Das ist ein völlig neuer Schritt. Hier soll ein wissenschaftliches Thema juristisch angegangen werden. Eine Unterlassungserklärung von mir wird es nicht geben. Ich lasse es mir nicht nehmen, den Stand der Wissenschaft zu transportieren.

Wie erklären Sie sich denn diese Attacke?

Die Umsätze gehen zurück, die Kritik an der Homöopathie ist so laut wie noch nie. Darüber macht man sich als Globuli-Hersteller natürlich Sorgen. Aber deshalb muss man mich noch lange nicht juristisch angehen.

Als Sie als Homöopathin praktiziert haben, sind Ihnen aber doch an den Patienten positive Wirkungen aufgefallen.

Homöopathie hilft nicht arzneilich. Eine Wirkung kann sich durch das Gesamtkonzept entfalten. So nimmt sich ein Homöopath viel Zeit für den Patienten. Andere Menschen schlucken aus eigenem Antrieb solche Mittel und fühlen sich so einem Gesundheitsproblem nicht mehr ohnmächtig ausgeliefert. Den Rest erledigen häufig unsere Selbstthei-

ge
bens

engeschaft, das von Vertrauen lebt.

Pharmazeutika auf Kritik

ert sich, die Um-
ung zu unter-
sieht offenbar
ft in Gefahr.

ut mit Globuli
ernehmen aus
nach eigenen
weltweit zehn
öopathie-Her-
einer Internet-

seite als letzte Umsatzzahl den Wert von 2013, nämlich 20 Millionen Euro, an. Wie das heute aussieht, war auch auf Nachfrage nicht zu erfahren. Trotz des juristischen Vorgehens betont Hevert aber, dem Unternehmen sei eine „sachliche Diskussion rund um das Thema Homöopathie ausgesprochen wichtig“, so Stefanie Brenneisen von der Unterneh-

menskommunikation. Zumindest politisch könnte der Schuss nach hinten losgegangen sein. SPD-Gesundheitspolitiker Karl Lauterbach denkt denn schon einmal laut über ein Erstattungsverbot für deutsche Krankenkassen nach – gerade als Reaktion auf die Hevert-Attacke, die sei nämlich „eine Frechheit“.

Für entspannten Umgang

Bisher dagegen dürfen Krankenkassen über die Erstattung nicht nur selbst entscheiden, der Gesetzgeber hat, anders als bei jeder anderen Arznei, geregelt, dass sich die Homöopathen quasi selbst die Wirksamkeit ihrer Mittel bescheinigen dürfen. Die Helmholtz-Gemeinschaft wirbt trotzdem für einen entspannten Umgang mit den bezahlten Zuckerkügelchen.

„Mit der Homöopathie erhalten die Patienten einen ausgeklügelten Placebo-Effekt auf Rezept“, schreibt die größte Wissenschaftsorganisation Deutschlands auf ihrer Internetseite. Wer daran glaubt, soll also mit Globuli glücklich werden. Zumindest dann, wenn es sich nicht um schwere Erkrankungen handelt.

lungskräfte, die zumeist unterschätzt werden. Für eine Wirkung darüber hinaus aber fehlen die sicheren Nachweise.

Trotzdem übernehmen doch einige Krankenkassen die Kosten für Globuli.

Das ist aus meiner Sicht ein Marketinginstrument, um junge, gesunde Versicherte zu gewinnen oder an sich zu binden. Dass es Beweise für eine Wirksamkeit der Homöopathie gibt, behauptet kaum eine Kasse. Krankenkassen sollten nicht mehr Globuli und Co. bezahlen, das wertet die Homöopathie nur auf.



Die Ärztin Natalie Grams sieht die Homöopathie kritisch. Foto: Dorothee Piroelle

Was fordern Sie noch?

Homöopathika sollten nicht mehr als Arzneimittel gelten und nicht mehr apothekenpflichtig sein, denn das führt Patienten in die Irre. Dann können die Globuli zwar ruhig noch in der Apotheke verkauft werden – aber dort, wo die Hustenbonbons liegen und nicht dort, wo richtige Medizin steht.

Hajo Zenker

gen Insektenstiche

Mittel mit besonders hoher Verdünnung besonders wirksam. Ein naturwissenschaftliches Unding, wie viele Wissenschaftler oder Gesundheitspolitiker finden.

Jeder zweite Deutsche bekennt sich trotzdem laut Umfragen dazu, schon einmal homöopathische Mittel geschluckt zu haben. Zwei Drittel der Anwender waren mit dem Ergebnis zufrieden. Das

wird von der Schulmedizin gern mit dem sogenannten Placebo-Effekt erklärt: Auch wenn ein Scheinmedikament, das wie Arznei aussieht, aber keine Wirkstoffe enthält, verabreicht wird, ist immer wieder beobachtet worden, dass sich Besserung einstellt. Weil der Patient darauf vertraut, gut behandelt zu werden, verliert er seine Ängste, kann entspannen und Selbstheilungskräfte aktivieren.

erschärft Grenzsicherung

mexikanische Manuel Lopez als Sieg: Es sei angedrohten anwenden, die schwierige Lage tatsächlich benennen, dass Mexiko-Präsident Donald Trump, seine t. Zu Wochen- Soldaten der ie Südgrenze legt werden. Unterbindung Das Ziel der ht Mexiko, sie kna/afp

FOTO: MARCO UGARTE/AP/DPA



Mexikanische Polizisten stoppen eine Gruppe von Migranten.

Blaue Karte

Deutschland liegt an der EU-Spitze

Nürnberg. Sieben Jahre nach der Einführung der „Blauen Karten EU“ hat Deutschland knapp 100 000 solcher Aufenthaltsgenehmigungen an hochqualifizierte Zuwanderer vergeben. Gut 27 000 seien es 2018 gewesen, teilte das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in Nürnberg mit. Damit war Deutschland das Land in der Europäischen Union, das die meisten Blauen Karten ausgegeben hat. EU-weit erteilte es 85 Prozent dieser Aufenthaltsgenehmigungen. epd